Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 83 (2005)
Heft: 11

Artikel: "Das Bild vom Altersheim ist längst überholt"
Autor: Leser, Markus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-726059

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Das Bild vom Altersheim ist längst überholt»

Alters- und Pflegeinstitutionen leiden unter einem negativen Image. Alte Bilder sowie die Spar- und Kostendiskussion tun den modernen Heimen Unrecht, erklärt Markus Leser vom Branchenverband Curaviva.

Herr Leser, stirbt das Altersheim bald aus? Klassische Altersheime, in welche die Bewohner noch rüstig eintreten, gibt es tatsächlich immer weniger. Vielerorts zügeln die Menschen erst in ein Heim, wenn sie pflegebedürftig sind. Die meisten Alters- und Pflegeheime sind deshalb heute praktisch reine Pflegeheime. Trotzdem braucht es auch Angebote, bei denen das Wohnen, attraktive Veranstaltungen und der Kontakt mit anderen im Zentrum stehen. Zukunft könnten Häuser haben, die Wohnraum mit Dienstleistungen auf verschiedenen Komfortstufen für verschiedene Budgets anbieten – ähnlich dem Sterne-System der Hotels.

Im Trend liegt: Immer länger in der eigenen Wohnung bleiben. Eine Mehrheit von etwa neunzig Prozent lebt in der häuslichen Umgebung. Auch dank Unterstützung von Spitex, Familie und Nachbarn. Einer Minderheit hingegen ist dies nicht vergönnt. Diese Menschen benötigen die Garantie, dass für sie gesorgt ist. Deshalb braucht es beides, Betreuung daheim und im Heim.

Der Bund setzt eher auf das Modell Spitex. Dies kommt den Wünschen der meisten Menschen entgegen – wie auch den Zielen der Politiker. Leider werden die ambulante Versorgung mit Spitex daheim und die stationäre Versorgung im Heim meist gegeneinander ausgespielt. Mit dem Argument, erstere sei viel kostengünstiger. Doch diese Rechnung vergleicht zwei völlig verschiedene Dinge.

Inwiefern? Ältere Menschen, die in ein Heim eintreten, brauchen ein Netz, das sie rund um die Uhr betreut. Wer sich zu Hause eine 24-Stunden-Betreuung organisiert, zahlt mindestens so viel wie im Heim. Daher ist es unfair, die Pflege zu Hause pauschal für günstiger zu erklären. Indem das Daheimwohnen idealisiert wird, verdrängt man zudem die Wohnform Heim – bis ein Notfall eintritt. So kann keine wirkliche Auseinandersetzung stattfinden. Pflege daheim und Pflege im Heim sind zwei wichtige, sich ergänzende Angebote in der Altershilfe.

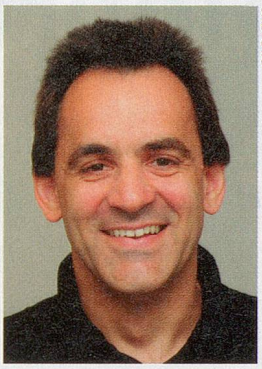

BILD: ZVG

Dr. Markus Leser, Leiter Fachbereich Alter bei Curaviva, dem Verband Heime und Institutionen Schweiz.

Viele Menschen haben Angst, im Heim ihre Selbstständigkeit zu verlieren. Ein Umzug ist immer eine Belastung, das verstehe ich. Aber die Formel, dass man nur daheim selbstständig sei, greift zu kurz. Die eigene Wohnung kann im Alter auch belastend werden. Ich erlebe Leute, die im vierten Stock ohne Lift wohnen, schon jahrelang nicht mehr aus dem Haus gehen, keine Kontakte mehr haben. Diese Wohnsituation ist weder ideal noch selbstbestimmt. Zudem zeigen Studien: Nach einer Angewöhnungsphase geht es den Menschen im Heim gut, manchmal sogar besser als daheim.

Trotzdem leidet das Heim unter einem negativen Image. Die alten Bilder tun den heutigen Heimen vielfach Unrecht. Natürlich gibt es noch schwarze Schafe unter den 1600 Altersinstitutionen in der Schweiz. Aber viele Heime sind heute moderne Dienstleistungsbetriebe oder sogar Zentren, die Wohnen und Pflege für verschiedene Bedürfnisse anbieten. Mit Alterswohnungen, einer Tagesstätte für Demenz-Erkrankte, mit Spitex und Angeboten auch für andere Generationen. So werden Synergien genutzt und Doppelspurigkeiten vermieden. Ein solches Zusammenspannen sollte viel öfter erfolgen, statt dass sich die verschiedenen Anbieter als Konkurrenten verstehen.

Werden Heimleiter also immer mehr zu Managern? Neben menschlichen müssen sie auch Führungsqualitäten aufweisen und die Finanzen im Griff haben. Wir wehren uns aber gegen immer mehr Bürokratie. Schliesslich ist und bleibt die Begleitung und Betreuung von Menschen unsere Kernaufgabe, nicht die Zahlen.

Wie viel kostet denn ein Tag im Heim? Das variiert stark. Pauschal zahlt man für die so genannte Hotellerie zwischen 70 und 120, für die Betreuung rund 15 bis 40 Franken. Hinzu kommen – falls erforderlich – Pflegekosten von 15 bis 240 Franken. Ein durchschnittlicher Heimtag kostet etwa 220 Franken. Am teuersten ist Genf mit 357, am günstigsten Appenzell Innerrhoden mit 117 Franken.

Wo liegen die Herausforderungen der Zukunft? Finanziell wird in nächster Zeit endlich geklärt, wie genau die Pflege zu zahlen ist; also wer von den drei Partnern Krankenkasse, öffentliche Hand und Bewohner welchen Anteil übernimmt. In der Pflege ist das Thema Demenz sicher unsere zentrale Herausforderung.

Woran arbeitet der Verband? Unter anderem werden wir noch intensiver auf Öffentlichkeitsarbeit setzen. Das Heim soll endlich in seiner ganzen Vielfalt wahrgenommen werden. Nicht nur als Kostenfaktor, sondern auch als bedeutender Arbeitgeber und als Erbringer von enorm wichtigen Leistungen. Die heutige Gesellschaft der Hochaltrigen kann ohne die Dienstleistungen der Heime gar nicht auskommen.

DER BRANCHENVERBAND

Curaviva, Fachbereich Alter, Lindenstrasse 38, 8008 Zürich, Telefon 044 385 91 91, www.curaviva.ch. Unter anderem kann die Broschüre «Zahlen und Fakten im Altersbereich» bestellt (CHF 10.–) oder als PDF heruntergeladen werden.
www.seniorennetz.ch: Informationen und Suchmaschine zu Alters- und Pflegeheimen, Alterswohnungen, Spitex.